

### III. Die Unglücksjahre 1806 und 1807.

**Veranlassung.** Nach dem Untergange des deutschen Reiches ging das ganze Sinnen und Trachten Napoleons darauf hin, Preußen zum Kriege zu reizen und dann zu vernichten.

Als Friedrich Wilhelm III. als Gegengewicht zum Rheinbunde auf Anraten Napoleons, ohne dessen Arglist zu durchschauen, den nord-deutschen Bund bildete, wirkte der Korze im stillen gegen einen Anschluß der kleinen Fürsten an Preußen; ferner hatte Napoleon sich bereit erklärt, den Engländern Hannover zurückzugeben. Dagegen weigerte er sich, die preußische Festung Wesel und die Abteien Essen, Werden und Elten, welche gemäß dem Reichsdeputationshauptschlusse an Preußen gefallen waren, von den französischen Truppen zu säubern, weil er sie für flandrische Gebietsteile erklärte. Da der Korze auch sonst noch, wann und wie er nur konnte, Preußen und seinen friedliebenden Herrscher in der frechsten Weise zu beleidigen suchte, sah sich der König endlich gezwungen, an Frankreich den Krieg zu erklären.

In Preußen herrschte wohl große Kriegslust; aber wie sah es mit der Armee aus! Der König hatte kein Vertrauen zu ihr. Der Geist, der sie unter Friedrich dem Großen befeelte, war längst verschwunden. Die Soldaten gehörten zum großen Teile dem Auswurfe fremder Völker an, die einheimischen entstammten dem Pöbel. Sie waren auch größtenteils alt, und als Familienväter zeigten sie wenig Lust und Eifer, in den Krieg zu ziehen. Die Generale und Kommandanten der Festungen waren hoch bejahrte Männer, die ihr Amt meist als Versorgungsposten ansahen. Bei den jüngeren Offizieren herrschte der Geist des Hochmuts und der Ueberhebung, und doch hatte keiner von ihnen jemals ein Schlachtfeld gesehen. Dazu kam noch, daß das preußische Heer in der militärischen Ausbildung nicht weiter geschritten war und den Vergleich mit den vorzüglich eingeübten französischen Truppen nicht aushalten konnte. Die Bekleidung der Soldaten war eine sehr ärmliche; den Fußsoldaten fehlten die Mäntel, und ihre Gewehre, obgleich sie ein glänzendes Aussehen hatten, waren kaum tauglich, ein paar Schüsse mit scharfer Ladung abzugeben.

**Saalfeld, Jena und Auerstädt.** Auf eine preußische Kriegserklärung hatte Napoleon nur gewartet. Sein Heer war kampfbereit; schnell ließ er dasselbe in Franken einrücken und die Pässe des Thüringer Waldes besetzen.

Der allzu mutige und kühne Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen griff mit der Vorhut die Franzosen bei Saalfeld<sup>1)</sup> (Oktober 1806) an. Die Preußen erlagen der feindlichen Uebermacht, und der ritterliche Prinz starb den Heldentod fürs Vaterland.

Der Hauptteil des preußischen Heeres stand bei Auerstädt (N.-B. Merseburg) unter dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig, ihm gegenüber der französische General Davoust. Am 14. Oktober kam es hier zur Schlacht. Die Preußen wurden gänz-

<sup>1)</sup> An der Saale, südlich von Rudolstadt.